

Ja zur Unterführung

Der Neustadter Stadtrat spricht sich für die Mühlenstraße-Variante aus. Parallel dazu gibt man den Bahnübergang in der Coburger Straße auf. Das Projekt kostet 2,2 Millionen Euro.

Neustadt – Der Bahnübergang in der Mühlenstraße in Neustadt wird künftig unabhängig vom Zugverkehr passierbar sein. Hier soll eine Straßenunterführung gebaut werden, die es vor allem Rettungs- und Feuerwehrfahrzeugen ohne Zeitverzug ermöglicht, zur anderen Seite der Stadt zu gelangen.

Parallel dazu soll der Bahnübergang in der Coburger Straße geschlossen werden. An dieser Stelle kommt man künftig nur noch durch eine Geh- und Radwegunterführung weiter.

Mit einer Gegenstimme entschied sich am Dienstagabend der Stadtrat Neustadt für diese Variante eines höhenfreien Bahnübergangs. In diesem Zusammenhang sollen auch die

Funktionalität und Wirtschaftlichkeit eines Kreisels im Bereich Mühlenstraße/Coburger Straße geprüft werden. Er soll die Ampelregelung ersetzen und den Verkehr flüssiger gestalten.

Jochen Martin und Wolfgang Weiß vom beauftragten Ingenieurbüro SRP hätten noch einmal die vier Varianten vor- und gegenübergestellt. Geprüft wurden die vier bestehenden beschränkten Bahnübergänge in der Coburger Straße, der Mühlenstraße, der Eisfelder Straße und der Luisenstraße in jeweils zwei Varianten – der einer Straßenunterführung und der einer Straßenüberführung.

Pläne für ein solches Unterfangen gibt es in Neustadt schon seit Jahrzehnten. Die Deutsche Bahn Netz

AG knüpft allerdings an einen höhenfreien Bahnübergang die Bedingung, den benachbarten Bahnübergang zu schließen. Dazu, so Oberbürgermeister Frank Rebhan, gebe es keine Alternative. Will die Stadt eine solche Straßenunterführung, müsse man eben die Schließung eines Bahnübergangs in Kauf nehmen. Dazu genötigt zu werden, erklärte Thomas Büchner, ÖDP, seine Gegenstimme – die einzige zum Vorhaben.

Nach Abwägung aller Varianten favorisierten die Ingenieure eindeutig die Mühlenstraßen-Variante als die sowohl verkehrstechnisch als auch finanziell günstigste. Dafür sprächen unter anderem die direkte Nähe zur Feuerwehr sowie moderate Längsneigungen in der Unterführung, die immerhin 4,50 Meter von der Fahr-

bahnoberkante nach unten reicht. Außerdem könne man den Verkehr ohne große Probleme an den und die Bauzeit bringe keine Einschränkungen mit sich.

Finanzieller Aspekt

Dazu kommt zweifellos der finanzielle Aspekt. Die Variante Mühlenstraße inklusive Geh- und Radwegunterführung am derzeitigen Bahnübergang Coburger Straße wird nach einer Kostenermittlung auf 2,2 Millionen Euro geschätzt. Alle anderen Augenschein genommenen Varianten sind entweder nicht realisierbar oder erheblich teurer. Eine Eisenbahnunterführung in der Eisfelder Straße beispielsweise würde 6,6 Millionen Euro kosten.

Die Finanzierung selbst wird drittelt: Deutsche Bahn Netz, Straßenbaulastträger sowie Land und Land. Erforderliche Lärmschutzmaßnahmen sind noch zu prüfen. Untersucht werden soll auch, ob im Zusammenhang mit dieser Baumaßnahme der Verkehr in Haarbrunn über einen Kreisel in seiner Geschwindigkeit gedrosselt werden kann, wie es nach Auffassung von Frank Rebhan nötig wäre.

Grünes Licht für vierten Solarpark

Im Bereich Neustadt-Bahn in Haarbrunn will die Neustädter Firma Solar Gehrlicher ihren nunmehr vierten Solarpark anlegen. Mit einer Gegenstimme gab der Stadtrat diesem Vorhaben seine Zustimmung. Auf insgesamt 12,35 Hektar sollen Solarmodule aufgestellt werden. Mit

den Grundstückseigentümern wurden die entsprechenden Vorverträge bereits abgeschlossen. Zur Änderung des Flächennutzungsplanes beschloss der Stadtrat auch den vorhabensbezogenen Bebauungsplan „Solarpark Neustadt-Bahn“. Im Herbst wird mit dem Baubeginn gerechnet.

STADTRAT

Unterführung am Freibad

Neustadt - Wohin mit einem höhenfreien Bahnübergang? Diese Frage stand im Vordergrund bei der jüngsten Sitzung des Stadtrats. Das Gremium folgte der Empfehlung des Bausenats und sprach sich für den Übergang Mühlenstraße-Ketschenbacher Straße aus.

Basis für diese Entscheidung waren die Untersuchungsergebnisse zum höhenfreien Bahnübergang, die Jochen Martin und Wolfgang Weiß, Mitarbeiter des Kronacher Ingenieur-Büros Schneider & Partner (SRP) bereits dem Senat vorgestellt hatten. Diesen Vortrag wiederholten sie nun vor dem gesamten Gremium. Nach ihrer Machbarkeitsstudie ist eine Straßenunterführung am Bahnübergang Mühlenstraße/Ketschenbacher Straße die in jeder Beziehung sinnvollste Alternative.

Bei nur einer Gegenstimme beschloss der Stadtrat, dieser Variante den Vorzug zu geben und sie weiter zu verfolgen. Die Verwaltung wird nun beauftragt, die erforderlichen Schritte für die Weiterführung der Vorplanung bis hin zur Genehmigungsplanung einzuleiten und diese Entscheidung an den Landkreis zur Beschlussfassung weiterzuleiten.

Stadtrat Thomas Büchner (ÖDP), der gegen die Vorlage dieses Beschlusses gestimmt hatte, begründete sein Verhalten damit, er sehe es nicht ein, dass man sich von der Deutschen Bahn lasse, im Gegenzug zum Bau der Unterführung den Bahnübergang an der Coburger Straße schließen zu müssen.

Eine Stimme gegen Solarpark

Der Bebauungsplan für den „Solarpark Neustadt Bahn“ im Bereich Haarbrücken, ein Projekt der Firma Solar-Gehrlicher, wurde ebenfalls beschlossen, so dass im Herbst der Baubeginn erfolgen kann. Auch bei diesem Punkt stimmte Büchner gegen den das Vorhaben. Einstimmig wurde hingegen der Bebauungs-

plan „Am Thanner Weg, III. Teil“ in einem Aufstellungsbeschluss zum zweiten Planänderungsverfahren verabschiedet, ebenso wie die Entlastung der Jahresrechnung 2009 die die Rechnungsprüfungsausschussvorsitzende Elke Protzmann beantragte. Keine Gegenstimmen gab es für die rückwirkende Bedarfserkennungen von Kindergartenplätzen.

Arbeit im Familienzentrum

Die Leiterin des Familienzentrums, Ines Förster, berichtete über Angebote, die es in ihrem Haus 2011 gab. So etwa das Beratungsangebot mit dem allgemeinen Sozialdienst und der wirtschaftlichen Jugendhilfe des Amtes für Jugend, Familie und Senioren, die Erziehungsberatung des Diakonischen Werkes, die Schwangerschaftsberatung des Gesundheitsamtes, die Beratung des Seniorenbeauftragten und die Demenzberatung des Roten Kreuzes sowie die Wohnraumberatung durch den ASB. Wegen mangelnder Nachfrage nicht mehr vertreten sei die Migrationsberatung des Roten Kreuzes, die Mutterkurberatung der Awo wurde in den „Teddybär“ verlagert.

Ein Teil von Försters Informationen betraf die Angebote der Offenen Jugendarbeit. „Auch wir sehen die Jugendarbeit durch Ganztagschule und demografischen Wandel vor einer Herausforderung stehen. Der Forderung, die Jugendarbeit dezentral aufzustellen, werden wir nachkommen und hierzu ein Handlungskonzept erstellen“, sagte Ines Förster.

Zum Thema Ferienbetreuung erinnerte sie daran, dass es außer in den Weihnachtsferien in allen Ferien eine Betreuung mit zahlreichen Angeboten täglich von 8 Uhr bis 15 Uhr beziehungsweise wahlweise bis 17 Uhr gibt. 2011 gab es bei diesen Maßnahmen nahezu 1500 Teilnahmen und 143 Familien konnte damit erreicht werden.

mgf